

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117/118 (1941)
Heft: 23: Sonderheft aus dem Leben der Vereine G.e.P. und S.I.A.

Artikel: Gesellschaft ehemaliger Studierender der E.T.H.: Generalversammlung in St. Gallen vom 6. bis 8. Sept. 1941
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-83566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GESELLSCHAFT EHEMALIGER STUDIERENDER DER E.T.H.

Generalversammlung in St. Gallen vom 6. bis 8. Sept. 1941

Zentripetal weisen fünf grosse Brücken auf das Stadtbild von St. Gallen hin, das die Einladung zur 45. Generalversammlung schmückt. Die Stadt und ihre Brücken standen aber auch im Zentrum des Interesses der weit über hundert Ehemaligen, die schon am frühen Nachmittag des 6. September am Festort eingetroffen waren und sich alsbald in drei Gruppen teilten: eine zum Marsch über die Sitterbrücken, eine zweite zur Besichtigung der Altstadt und die dritte zum Besuch in der Eidg. Materialprüfanstalt für Textilien, Leder und Papier.

Mit der Bahn fuhr die Brücken-Gruppe, unter Führung der Kollegen Dir. Kesselring und Kant.-Ing. Meyer, nach der Sitterbrücke der BT, bummelte über diese hinüber und durch das anschliessende Tunnelloch, wobei es sachkundige Ingenieure an tief sinnigen Bemerkungen nicht fehlen liessen. Aus Osten grüsste das zarte Gespinnst des eisernen, 90 m hohen Strassenbrückleins Haggen-Stein herüber, während in der Tiefe das alte Grubennmannsche Holzbrücklein, der Senior aller dieser Brücken, als eindrucksvoller Gegensatz wirkte. Drüben stieg man nördlich zum Kubel-Stauweiher hinunter und über dessen Stauwehr zum Sitterviadukt der SBB und über diesen zurück zum rechten Rand des Sittertobels. Wieder ging's nördlich zur stolzen Fürstenlandbrücke, dem beruflichen Schwanengesang — sit venia verbo — des nun zum Bundesrat aufgestiegenen st. gallischen Baudirektors, unseres G. E. P.-Kollegen Kobelt. Auch dieser stolze Bau, der die zum 6. Sept. erschienene St. Galler-Festnummer der «SBZ» ziert, wurde gebührend bewundert, nicht zu vergessen auch die prachtvolle Sicht in Tiefe und Weite, die sich von der Brücke aus dem Auge darbietet. Da auch das St. Galler Brücken-Freiluftmuseum wie jeder Museumsbesuch etwas ermüdete, setzte man sich gerne unter die schattigen Bäume des Biergartens der Brauerei Stocken zu frischem Abendtrunk, allwo die Gemüter bereits aufzutauen begannen und die kameradschaftliche Fröhlichkeit erwachte. Mit der Strassenbahn, die Kollege Just Tobler als Direktor betreut, fuhr man zur Stadt zurück.

Eine zweite Gruppe besichtigte die Filiale St. Gallen der EMPA, die unter der Direktion von Prof. Dr. J. Jovanovitsch der Prüfung von Textilien, Leder, Papier, Fetten, Kunststoffen u. dgl. widmet. Ueber ihr weitschichtiges Tätigkeitsgebiet orientiert das bereits erwähnte Sonderheft des Vereinsorgans vom 6. Sept., auf das hier nochmals verwiesen sei.

Stadtbaumeister E. Schenker hatte die Führung durch die Altstadt übernommen und verschaffte seinen aufmerksamen Zuhörern Zugang zum Chor der Klosterkirche, wo besonders das unbändig hervorquellende Chorgestühl bewundert wurde, und wo man gerne Näheres vernahm über die Geschichte des Baues und der Innendekoration, die nur zum Teil noch stilecht ist, zum andern aber aus Zeiten stammt, die künstlerisch nicht auf der Höhe der ursprünglichen Schöpfer standen. Für manchen Teilnehmer war es ein erstmaliges Erleben, alsdann über die Deckengewölbe steigen zu können und einen Eindruck zu erhalten von dem mächtigen, kunstvollen Werk des Dachstuhls über dem Schiff und der Zentralkuppel. Welcher Kontrast, sich gleich darauf in der Stiftsbibliothek zu der zartesten Innenarchitektur und den Handschriften aus dem 9. Jahrhundert versetzt zu sehen! Mit grossen Finken an den Füssen schlurft man herum und stellte fest, wieviel von den berühmtesten Schätzen der Stiftsbibliothek zur Zeit evakuiert ist. — Um uns noch einen Gesamteindruck der Stadt und ihrer Entwicklung zu vermitteln, stieg unser Führer mit seiner Schar zum Schluss an die Halde des Freuden-

berges empor, wo wir uns der Sonne dieses Frühherbsttages freuten. Der Sommer ist vorbei, das Vergehen kündigt sich schon an — so wie das Wetter über diesem Tag war, lag auch innerlich eine Traurigkeit auf ihm, die dem Berichtersteller besonders fühlbar wurde, als er beim Besuch im Hause des verunglückten Präsidenten des Organisationskomitee vernahm, mit welcher Liebe und Vorfreude Kollege Grimm sich die Einzelheiten der Vorbereitung zum Fest ausgedacht hatte. —

Für unermüdetlich Wissbegierige stellten sich am Samstag Abend noch die Kollegen Ing. H. Stalder und K. Gelpke mit dem Architekten des Baues E. v. Ziegler, zur Verfügung zum Besuch des Globus-Neubaues am Rösslitor. Fast zwei Stunden lang liess man sich in all die Raffinements des modernen Warenhauses und seiner Technik einweihen, unterwegs im gemütlichen Personal-Erfrischungsräum gestärkt durch einen Aperitif. Das Vereinsorgan wird den mustergültigen Bau gründlich beschreiben.

Ein milder Abend gewährte mannigfache Möglichkeiten geselliger Tafelrunden an offenen Fenstern und vor den Restaurants; Stunden gemütlichen Plauderns, da alte aufgefrischt und neue Beziehungen gefunden werden. Nur mit Verspätung sammelte man sich zum *Unterhaltungsabend* im Schützengartensaal, der schon an diesem Vorabend fast ganz angefüllt wurde von der ständig wachsenden Zahl der Ehemaligen, die Kollege W. Kesselring begrüssen konnte. Wie es sich geziemt, hatten die St. Galler Kollegen für glanzvolle Bühnattraktionen¹⁾ gesorgt — nicht etwa, weil wir Ehemaligen einander nichts zu sagen

gehabt hätten, sondern vielmehr, um in uns jenes wohlthuende Gefühl des Ueberflusses zu verstärken, für das man im Zeitalter der Rationierung besonders dankbar ist. Ueberfluss an froher Unterhaltung nämlich, für die schon allein das Wiedersehen mit so manchem Kollegen sorgte, und eine stimmungsgewaltige Jodlerin, Handorgel und Sänger von der Bühne reichlich spendeten. Was aber den stärksten Eindruck machte, waren die Turner von der St. Galler Kantonsschule, die frisch und geschmeidig ihre Kunst bis zu erstaunlichen Mutsprüngen entrollten. Ernsthafter Belehrung diente eine von Kant.-Ing. Rudi Meyer kommentierte Lichtbilderfolge über den Bau der Fürstenlandbrücke. Stunde um Stunde verrann, und auch die Ehrengäste am Mittelstisch — unter ihnen unser G. E. P.-Kollege Bundesrat Kobelt, Regierungsrat und Stadtrat harrten bis zu später Stunde aus, so wohl war ihnen im Kreise der alten Burschenherrlichkeit. Wer's am längsten trieb, das war die bewährte Clique der Chemiker samt zugewandten Orten aus der Landwirtschaft und andern sesshaften Fakultäten.

Ein grauer Himmel empfing uns am Sonntag Morgen. Das hatte den Vorteil, dass keine starke Versuchung entstand, die *Generalversammlung* zu schwänzen: Der feierliche Grossratsaal hatte sich fast auf den letzten Platz gefüllt, als Präsident Fritz Baeschlin seine markige, herzliche und uns zum Dienste am Lande verpflichtende Begrüssungsansprache hielt, die das nachfolgende Protokoll einleitet. Ueber den Gang der Geschäfte findet der Leser ebenfalls Auskunft im Protokoll; hier sei lediglich noch vermerkt, dass der Geschäftsbericht des zurücktretenden Generalsekretärs statt einer nüchternen Aufzählung eine gemütvoll-rückschau auf drei Jahrzehnte emsiger Arbeit und heisser Kämpfe bot, die grossen Anklang fand.

¹⁾ Mit Rücksicht auf das tragische Geschick, das Walter Grimm ereilt hatte, liess man die übermütigen Programmbestandteile wegfällen.



Protokoll der 45. Generalversammlung der G. E. P.

Die von rd. 300 Mann besuchte Generalversammlung wurde um 9.30 h im Grossratsaal St. Gallen mit folgender Ansprache des Präsidenten der G. E. P., Prof. Dr. Fritz Baeschlin eröffnet:

Hochgeehrte Gäste!

Liebwerte Ehrenmitglieder, liebe Kollegen!

Unsere heutige Tagung findet in ernster Zeit statt; viele unserer Mitglieder befinden sich unter den Waffen und sind daher am Besuch verhindert. Wenn wir trotzdem zur Tagung zusammengekommen sind, so deshalb, weil die Mitglieder unserer auf Freundschaft und Anhänglichkeit an unsere alma mater, unser liebes «Poly» gegründete Gesellschaft das Bedürfnis zur Aussprache empfinden.

Ich habe die hohe Ehre, in unserer Mitte als Vertreter der St. Gallischen Regierung Herrn Landammann J. J. Gabathuler zu begrüßen, auch ein Ehemaliger der E. T. H., an der er als Landwirt studiert hat, und Herrn Reg.-Rat Dr. Römer. Als Vertreter des Stadtrates von St. Gallen begrüße ich die Herren Stadträte Hardegger und Hauser; Herr Stadtpräsident Dr. Naegeli ist durch die Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 750-jährigen Bestehen der Stadt Bern verhindert.

Ich begrüße ferner die Vertreter der uns befreundeten technischen Verbände: Als Vertreter des Schweiz. Ing.-u. Arch.-Vereins Herrn Ing. Dr. R. Neeser, als Vertreter des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins Herrn Prof. E. Dünner; als Vertreter der Schweiz. Elektrizitätswerke Herrn Dr. R. A. Schmidt; als Vertreter des Schweiz. Technikerverbandes Herrn E. Zweifel.

Ich begrüße den Präsidenten des Schweiz. Schulrates, Herrn Prof. Dr. A. Rohn, unser verehrtes Ehrenmitglied, der durch seine Anwesenheit bekundet, dass er den engen Kontakt mit unserer Gesellschaft, die die Praxis auf der ganzen Linie der aus der E. T. H. hervorgegangenen Techniker vertritt, zu wahren versteht. Ich begrüße den Rektor der E. T. H., Herrn Prof. Dr. W. Saxer; wir sind stolz, dass der Rektor unserer lieben alma mater zu uns gekommen ist, um damit die Verbundenheit auch des Lehrkörpers unserer Hochschule mit den Ehemaligen zu bekunden. Besondere Freude bereitet es mir, die Vertreter der aktiven Studierenden der E. T. H. zu begrüßen, sie vertreten die Jugend, das lebendigste Element unserer Hochschule, dessen Förderung die Anstrengungen unserer Gesellschaft dienen.

Herzlicher Willkomm gilt allen unseren Ehemaligen. Ich danke Euch, dass Ihr in so grosser Zahl gekommen seid, um Eure Anhänglichkeit an unser liebes Poly zu bekunden. Unter unsern Ehemaligen begrüße ich ganz besonders unser Ausschussmitglied Herrn Bundesrat Dr. Karl Kobelt. Als im vergangenen Dezember die Bundesversammlung Dr. Kobelt zum Bundesrat wählte, da freuten wir alle uns herzlich, dass wieder einmal einer der Unseren in die Landesregierung eintrat, ein aktiver Ingenieur, der durch seine Tätigkeit im Eidg. Wasserwirtschaftsamt und dann als Baudirektor des Kantons St. Gallen gezeigt hat, dass er von hohem Verantwortungsbewusstsein erfüllt ist und die Technik beherrscht. Ich brauche nur daran zu erinnern, in wie verantwortungsbewusster Art Dr. Kobelt die Frage der Ueberbrückung der Sitter als Ersatz der Kräzernbrücke behandelt hat. Wir haben gestern gesehen, welch prächtige Linienführung durch die am nächsten Sonntag zu eröffnende Fürstenlandbrücke gewonnen worden ist. Dass diese prächtige Lösung zur Ausführung gelangt ist, ist das Verdienst von Bundesrat Kobelt. Verehrter Herr Bundesrat, wir beglückwünschen Sie zu dieser Tat. Wir danken Ihnen, dass Sie trotz der gewaltigen Belastung, die Ihr hohes Amt Ihnen bringt, es sich nicht haben nehmen lassen, mit Ihren Freunden in der G. E. P. zusammen zu kommen. Sie dürfen versichert sein, dass das Vertrauen der ganzen G. E. P. hinter Ihnen steht!

Seit unserer letzten Generalversammlung in Lausanne und Chillon im Jahre 1938 sind drei Jahre verstrichen. Zufolge Erkrankung war es mir nicht vergönnt, daran teilzunehmen, sodass es volle sechs Jahre her sind, seit ich in Zürich unsere Generalversammlung leiten durfte. Auf die Generalversammlung von 1937 hatten wir zu Gunsten des S. I. A. verzichtet, der in jenem Jahre sein 100-jähriges Bestehen in Bern gefeiert hat. Für das Jahr 1939 war im September eine gemeinsame Tagung in der LA zusammen mit dem S. I. A. geplant, die dann infolge des Kriegsausbruchs dahingefallen ist. Auch die Versammlung vom Jahre 1940 musste, wegen der zweiten Mobilisation, fallen gelassen werden.

Wir danken nun unsern St. Galler Freunden, dass sie trotz der schweren Zeit sich freudig bereit gefunden haben, die G. E. P.-Versammlung zu übernehmen. Der grosse Besuch zeigt ihnen,

dass sie recht getan haben. Wir freuen uns, nach 43 Jahren wieder einmal in unserer Ostmark tagen zu können.

Der plötzliche Tod des Präsidenten des Organisations-Comité, Direktor Walter Grimm, hat unsern Freunden im letzten Moment grosse Sorgen bereitet. Einmal den Schmerz um den Verlust des lieben Freundes und dann das Ausfallen des tätigen Leiters. Sie haben aber den Kopf nicht hängen lassen. Serrez-les-rangs — Herr Direktor Kesselring schloss auf und, Sie haben es bereits gesehen und Sie werden es weiterhin sehen, unsere St. Galler haben die durch Dir. Grimm gewissenhaft vorbereitete Organisation trotz dieses Zwischenfalles in vorzüglicher Weise gemeistert. Ich möchte nicht unterlassen, im Namen der G. E. P. unsern St. Galler Freunden herzlichst zu danken für die grosse Arbeit und die Liebe, mit der sie ihrer Aufgabe nachgekommen sind.

Bevor wir in unsere Verhandlungen eintreten, lassen Sie mich der Kollegen gedenken, die seit unserer letzten Tagung zu der grossen Armee der Toten abberufen worden sind. Es sind deren, soweit wir davon Kenntnis erhielten, nicht weniger als 149. Darunter befinden sich unser Ehrenmitglied Henri Naville und unser Ausschussmitglied Robert Maillart. Die Namen aller abgeschiedenen Kollegen werden verlesen, damit ihr Bild nochmals an unserem geistigen Auge vorüberzieht (Es geschieht). — Ich bitte Sie, sich zu Ehren unserer Toten von den Sitzen zu erheben. — Ich danke!

Werte Kollegen! In einer schicksalschweren Zeit sind wir zusammengekommen. Das Schweizervolk kann sich ohne Gefährdung durch die schwere Zeit hindurcharbeiten, nur wenn es sich bewusst als *Gemeinschaft* der Eidgenossen empfindet und alle egoistischen Tendenzen zum Wohle des Ganzen bekämpft.

Ich komme eben aus einer solchen Gemeinschaft, dem Militärdienst. Ich darf Sie versichern, dass in der Armee ein guter Geist der Zusammengehörigkeit herrscht. Das ist mir besonders bewusst geworden bei der Inspektion eines Hochgebirgskurses meiner Truppen. Hier haben Leute, die durchaus nicht alle schon früher bergsteigerische Leistungen hinter sich hatten, Klettereien durchgeführt, die sich sehen lassen dürfen. Sie waren als Seilschaften zu Dreien aufeinander angewiesen. In felsenfestem Vertrauen auf die Kameraden haben sie die schwierigen Traversierungen und exponierten Klettereien ruhig und sicher durchgeführt. Dabei herrschte ein froher kameradschaftlicher Geist. So halten unsere Soldaten Wache, sie bilden sich aus, um unter schwierigsten Verhältnissen bereit zu sein zur Verteidigung der Heimat. Freudig bringen sie die nicht immer kleinen Opfer wirtschaftlicher Natur.

Auch wir von der G. E. P. bilden eine solche Gemeinschaft: dankbare Liebe zu der Hochschule, die uns die Grundlagen zu unserem Berufe vermittelt hat, verbindet uns,

Die Technik kann in dieser Zeit, wo Notwendiges zu fehlen beginnt, den Volksgenossen in mancher Beziehung helfen. Gerne wollen auch wir an unserem Orte durch Verdoppelung unserer Anstrengungen unserem Lande dienen. Ich bin überzeugt, dass die Wissenschaft, vor allem die technische Wissenschaft, in der jetzigen Zeit und ganz besonders in der Zeit nach diesem grauenvollen Krieg, die ja einmal kommen muss, berufen ist, unserem Volke zu helfen, um ihm Arbeit zu verschaffen. Aber dazu müssen wir neue Wege gehen. Ich glaube daher, dass unsere Behörden, trotz der gewaltigen finanziellen Lasten, die neben anderem die Landesverteidigung uns auferlegt, grosszügig genügende Summen zur Ermöglichung der *wissenschaftlichen Forschung* bereitstellen sollten. Nur mit genügenden Mitteln unterstützte Forschung vermag neue Wege zu weisen. Ich bin überzeugt, dass die G. E. P., wenn der Ruf an sie ergeht, hier mitzuhelfen, getreu ihrer Tradition, im Rahmen unserer bescheidenen Kräfte auch hierzu bereit sein wird.

Wir Eidgenossen sind schicksalhaft aufeinander angewiesen. Volksgenossen sind in Not. Viele wissen kaum noch, wie sie bei den immer mehr steigenden Preisen das Notwendige beschaffen sollen. Ich bin überzeugt, dass Sie, meine Herren Kollegen, wenn in nächster Zeit bei Ihnen persönlich angeklopft werden wird, nach Vermögen mitzuhelfen, um bedrängten Mit-eidgenossen zu helfen, nicht abseits stehen werden. Wenn die Schweiz durch die gegenwärtige Zeit hindurch kommen will, muss jeder Eidgenosse an seinem Orte *dem Ganzen dienen*. Dass Gott, der Allmächtige, alle Eidgenossen mit dieser «Erneuerung» unserer Gedanken erfülle und uns die Kraft gebe, darnach zu handeln und dass er unser geliebtes Land durch die Arglist der Zeit führe, das ist unser aller Wunsch.

In diesem Sinne erkläre ich die 45. Generalversammlung der G. E. P. als eröffnet.